Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 430. Abendblatt. Sonnabend, den 14. September. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. September. Von den Kritikern der Thronrede wird nicht selten der Mangel einer ausdrücklichen Berührung der Salzburger Entrevue als befremdend aufgefaßt; „ein politisches Ereigniß, meinen diese Stimmen, welches so großes Aufsehen erregt hat und so folgenreich hätte werden können, durfte nicht mit Stillschweigen übergangen werden.“ Man übersieht aber bei diesem Monitum, daß eine Thronrede doch konsequent vom Standpunkt der betr. Regierungs-Politik aus die augenblickliche Gesammtlage behandeln muß und nicht vom historischen Standpunkt aus. Nach der Entwickelung und den Folgen des Salzburger Ereignisses hatte dieses keine so große Bedeutung mehr für den gegenwärtigen Moment, um durch seine Hereinziehung das Verlassen der negativen Haltung, welche das preußische Kabinet in dieser Frage konsequent behauptet hatte, zu rechtfertigen. Da die preußische Regierung von Anfang an der „Kondolenz-Visite“ eine thatsächlich folgenreiche Bedeutung nicht beigelegt, sondern sie einestheils als einen verfehlten Coup, anderntheils als eine Versuchung zur Befriedigung des Selbstgefühls und Linderung nicht völlig überwundener Schmerzen betrachtet hat, war nach formeller Erledigung der Sache durch offizielle Erklärungen, um so weniger Veranlassung vorhanden, das Thema mit den nationalen Fragen wieder in Verbindung zu bringen. Wie auch von anderen Seiten hervorgehoben worden ist, entspricht es dem deutschen Wesen, wirkungslos gegen das ernste und gerechte deutsche Einigungswerk abgeschossene Pfeile mit Würde und Selbstbewußtsein zu ignoriren. Frankreich und Oesterreich würden größere Beachtung gewiß gern gesehen haben, am liebsten ängstliche Besorgniß, nnd nachher das freudige Aufathmen, welches von Einigen in der Thronrede vermißt worden, aber gewiß mit Recht unterblieben ist. — In der heutigen Sitzung der schleswig-holsteinschen Deputirten ist der gestern angekündigte Entwurf zur Provinzial-Ordnung vorgelegt worden. Entwürfe zur Kreisordnung und Verwaltungs-Eintheilung wurden schon in der gestrigen Sitzung vorgelegt. Die für Hannover ausgearbeitete Kreisordnung ist der Allerhöchsten Genehmigung bereits unterbreitet worden. — Aus einer pro zweites Semester 1865 gefertigten Zusammenstellung des Waarenverkehrs des Zollvereins mit dem Auslande ergiebt sich, daß Preußen aus seiner eigenen Produktion einen bedeutenden Getreide-Export hat, und daß der Verkehr mit Getreide des Zollvereins fast ausschließlich in den Händen Preußens liegt. — Die Klagen, welche aus Frankfurt a. M. über die Folgen der Aufhebung der Lotterie vorbreitet werden, stellen sich nach näherer Ermittelung in einem wesentlichen Punkte als unbegründet heraus. Es ist nämlich nicht die Folge der Aufhebung der Frankfurter Lotterie, wenn eine große Zahl der dadurch beschäftigt gewesenen Unter-Kollekteure ihre Existenzmittel verlieren, sondern diese gewiß beklagenswerthe Folge ist schon durch Einverleibung Frankfurts in Preußen thatsächlich eingetreten, weil bei der zunächst damit verbundenen Erweiterung des Absatzgebietes Frankfurter Lotterieloose über den preußischen Staat der Absatz auch ohne Vermittelung der Unter-Kollekteure gesichert ist. Diese werden also nicht erst durch Aufhebung der Frankfurter Lotterie ihrer Existenzmittel beraubt, sondern sind es thatsächlich schon seit der Einverleibung. Von dem Fortbestehen hat also die, wie ich höre, sehr kleine Zahl der Ober-Kollekteure den wesentlichsten Vortheil, die schon wohlhabend sein sollen, nicht die größere und ärmere Klasse der übrigen Betheiligten.

Berlin, 14. September. Se. Maj. der König nahm am Donnerstag Abend im Schlosse Glienicke den Thee ein, empfing gestern Morgens auf Babelsberg einige Militärs, ließ sich darauf von dem Hausminister v. Schleinitz, dem General-Adjutanten v. Tresckow Vorträge halten, konferirte mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck und ertheilte alsdann den Oberpräsidenten der Provinzen Brandenburg und Preußen, v. Jagow und v. Eichmann, Audienz. Die Konseilsitzung, welche stattfinden sollte, ist auf nächsten Montag verlegt und wird im Königlichen Palais abgehalten werden. Gestern Nachmittag traf der König von Potsdam hier ein.

— Gestern Abend beschäftigten sich alle Fraktionen mit dem Thema der Präsidentenwahl. Auffallend ist die Abwesenheit des Abgeordneten Simson, die mehrfach so ausgelegt wird, als wolle er sich der Präsidentenwahl entziehen und erst nach derselben seinen Platz im Hause einnehmen.

— Die „B. B.-Z.“ meldet, daß unter Mitwirkung der Regierung in Kappeln (Schleswig) die Gründung einer Ostseefischerei-Gesellschaft beabsichtigt wird. Der Oberpräsident v. Scheel-Plessen nimmt sich dieses Projekts insbesondere deshalb an, weil mit der Ausführung desselben die materielle Lage der Fischer an der Ostküste Holsteins verbessert werden soll. Die Letzteren fanden früher den Absatz ihres Fanges größtentheils auf den dänischen Inseln, in der neueren Zeit aber ist ihnen dieses Absatzgebiet, in welchem sie gegenwärtig Zölle entrichten müssen, verschlossen worden. Der Geschäftsplan der zu bildenden Gesellschaft würde also weniger darauf gerichtet sein, neue Schiffe, Geräthe u. s. w. zu erwerben, als vielmehr dahin gehen, eine neue Organisation des Absatzes für den mit schon vorhandenem Material gewonnenen Fang zu schaffen.

— Wie bekannt, ist unsere Landwehr in einer bedeutenden Umgestaltung begriffen. Alle Regimenter erhalten vierte Bataillone, welche die volle Kriegsstärke von 806 Mann haben. Selbstverständlich wird dadurch auch die Zahl der Landwehrstämme vermehrt werden und manche unserer kleinen Städte, welche bisher vergebens sich um Garnison bewarben, werden nun wenigstens einen Landwehrstamm erhalten können. Jedes Linien-Regiment hat in Zukunft sein Landwehr-Regiment. Die Bataillons-Bezirke müssen sich etwas verkleinern, woraus für die kontrolpflichtige Mannschaft sich mancherlei Vortheile ergeben. Den angestellten Berechnungen zufolge wird es möglich sein, die Linie künftig ausschließlich aus der Reserve zu kompletiren, so daß im Kriegsfalle das erste und zweite Aufgebot allein für die Landwehr verwendet werden wird.

— Ein Antrag auf Erlaß einer Adresse ist in keiner Fraktion des Reichtages bisher gestellt oder ist die Sache ernstlich erwogen worden. Nur gesprächsweise hat man in den Kreisen der Rechten die Frage aufgeworfen, ob es nicht räthlich sei, den obersten Organen des Bundes auf diese Weise Gelegenheit zu geben, sich über die Bedeutung der Salzburger Zusammenkunft und die Beziehungen des Bundes zum Auslande zu äußern und damit die Thronrede zu ergänzen und den etwaigen Ausfall darauf bezüglicher Interpellationen zu ersetzen. Ein förmlicher Antrag wird von jener Seite sicherlich nicht gestellt werden, wenn die Regierung nicht mit ihm einverstanden ist. Die liberalen Fraktionen des Hauses haben selbstverständlich nicht die mindeste Neigung, sich in die Adreßdebatten zu vertiefen, sondern nur den Wunsch, die angekündigten Vorlagen so gründlich und rasch als möglich zu erledigen. Noch befinden sich dieselben, die zum Theil von sehr umfangreichen Memorandums begleitet sind, im Druck und dieser Monat kann zur Neige gehen, bevor die Kommissionen auch nur mit dem ersten Theil ihrer Anträge schlüssig werden. Die Budget-Kommission wird beispielsweise eine ganz neue Arbeit vor sich haben, die durch kein Vorjahr unterstützt wird, und das Haus wird angestrengt arbeiten müssen, wenn es bis Mitte November fertig werden soll.

Berlin, 13. September. Die Abtheilungen des Reichstages beschäftigten sich heute Vormittag vor der Plenarsitzung wiederum mit Wahlprüfungen. Unter den geprüften Wahlen und gefaßten Beschlüssen heben wir namentlich als bemerkenswerth hervor, daß die 4. Abtheilung mit 15 gegen 8 Stimmen (unter der Majorität befanden sich auch mehrere Stimmen von konservativen Abgeordneten) beschlossen hat, dem Plenum zu empfehlen, die Wahl des Abg. Vogel v. Falckenstein (Stadt Königsberg) wegen der Bildung besonderer Militär-Wahlbezirke für ungültig zu erklären.

— Der thierärztliche Kongreß in Zürich hat in Bezug auf das Veterinär-Unterrichtswesen folgende Beschlüsse gefaßt: Zum Studium der Thierarznei-Wissenschaft bedarf es keiner geringeren Vorbildung, als zu demjenigen der Medizin. Es ist deshalb dahin zu streben, daß zum Eintritt in die Bildungs-Anstalten Universitätsreife gefordert werde. Zur Ausbildung eines Thierarztes ist mindestens ein dreijähriges Studium nothwendig. Die Thierarzneischulen können selbstständige Anstalten sein oder mit Universitäten und anderen höheren Lehranstalten verbunden werden; jedoch soll die Veterinär-Medizin selbstständig gelehrt werden.

— Das Comité für Ausstattung unbemittelter preußischer Gewerbtreibenden zum Besuch der internationalen Industrie-Ausstellung in Paris hat seit seiner Konstituirung am 12. August und seit Bewilligung freier Eisenbahnfahrt bis an die belgische und französische Grenze (von Berlin bis Aachen), bereits 66 Personen entsendet. Es sind inzwischen an 1000 Anmeldungen und mehr, auch aus den älteren und den neuen Provinzen eingegangen. Einer aus der Mitte des Comité's niedergesetzten, durch Vertrauensmänner der verschiedenen Gewerbsklassen ergänzten Kommission ist das höchst schwierige Geschäft der Recherche und Auswahl übertragen. Zahlreiche Gesuche vieler strebsamer junger und älterer Männer müssen natürlich unberücksichtigt bleiben. Auch die fortgesetzten Sammlungen und Gaben patriotischer Mitbürger reichen bei Weitem nicht aus. Viele Industriezweige fordern eine verhältnißmäßig gleiche Berücksichtigung, vorzugsweise eine solche, bezüglich deren ein Besuch der Ausstellung nicht sowohl den einzelnen Gewerbetreibenden, als der vaterländischen Gewerbsamkeit besondere Vortheile verspricht. Bis jetzt sind die wöchentlich je zweimaligen Extrazüge und zwar jeder mit freier Fahrt blos für 10 Personen nur bis Ende September bewilligt; eine Prolongation steht bis Mitte Oktober in Aussicht; diese weitere Benutzung aber ist zugleich von den dem Comité noch fernerweit zufließenden Geldmitteln abhängig. Für die nächsten Extrazüge hat die Kommission über die Auswahl der auszustattenden und zu entsendenden Personen bereits beschlossen.

— Die „Voss. Z.“ schreibt: Wie verlautet, wird dem Reichstage eine Marine-Vorlage gemacht werden, welche nicht blos bezweckt, die bisher von Preußen allein getragene Last auf alle deutsche Schultern zu vertheilen, sondern auch unsere Flotte auf den Fuß zu bringen, der sich für die Vertretung der Interessen einer Nation von 30 Millionen Seelen geziemt, mit deren Seewehrkraft es aber leider in diesem Augenblicke noch so sehr kläglich bestellt ist, daß uns sogar die feindliche Nachbarstation der Dänen, die kaum 1½ Millionen Seelen zählt, ansehnlich mit ihrer Flotte überlegen ist, wie die folgende Gegenüberstellung zeigen wird: Preußen hat keine eigentlichen Fregatten, sondern an deren Stelle schwere oder gedeckte Korvetten von je 28 Kanonen und 386 bis 400 Pferdekraft, und zwar hat es 4 Fahrzeuge dieser Art fertig, nämlich die „Arcona“, die „Vineta“, die „Gazelle“ und die „Hertha“, denen dänischerseits 4 Fregatten 2. und 3. Klasse gegenüberstehen, nämlich die „Jylland“ mit 44 Kanonen, die „Själland“ mit 42 Kanonen, der „Niels Juel“ mit 44 Kanonen und der „Tordenskjold“ mit 34 Kanonen; die drei erstgenannten Fregatten mit je 400, die letztere mit 200 Pferdekraft. Diese 4 dänischen Fregatten sind, an sich betrachtet, stärker wie die vier preußischen Korvetten; doch sehen wir weiter: Preußen hat außer jenen schweren noch vier leichte oder sogenannte Glattdecks-Korvetten, nämlich die „Medusa“ und die „Nymphe“ von je 17 Kanonen und 200 Pferdekraft, sowie die „Augusta“ und „Victoria“ mit je 14 Kanonen und 400 Pferdekraft. Diesen hat Dänemark allerdings nur drei Glattdecks-Korvetten entgegenzustellen, nämlich die „Dagmar“ und den „Heimdal“ von je 16 Kanonen und 200 Pferdekraft, sowie den „Thor“ von 12 Kanonen und 160 Pferdekraft, dafür hat Dänemärk aber zwei kräftige Schraubenschooner von je 3 Kanonen und 120 Pferdekraft, nämlich die „Fylla“ und die „Diana“, durch welche beiden Fahrzeuge das preußische Uebergewicht an dieser Stelle vollkommen ausgeglichen, wo nicht gar überboten wird. Preußen hat ferner drei Avisos, nämlich die Raddampfer „Preußischer Adler“ mit 4 Kanonen und 300 Pferdekraft und die „Loreley“ mit 2 Kanonen und 120 Pferdekraft, so wie die „Grille“ mit 160 Pferdekraft und event. 2 Kanonen. Diesen drei preußischen Avisos hat Dänemark 4 starke und schnelle Raddampfer entgegenzustellen, nämlich den „Holger Danske“, den „Geyser“, den „Hecla“ und den „Sleswig“ mit je 6 Geschützen und 200 Pferdekraft, hier wäre also das Uebergewicht ganz entschieden auf dänischer Seite, doch können die Dänen einen dieser großen Raddampfer ab- und ihren 7 Schrauben-Kanonenbooten beigeben, die je 2 Geschütze und 70 Pferdekraft haben, um so unseren 8 Schraubenbooten 1. Klasse von je 3 Geschützen und 80 Pferdekraft ein völlig hinreichendes Gegengewicht zu bieten; freilich bleiben uns dann noch 15 Kanonenboote 2. Klasse mit je 2 Geschützen und 60 Pferdekraft, doch berechtigten die gemachten Erfahrungen nicht, von diesen Fahrzeugen sonderlich große Leistungen zu erwarten, da sie sich gegenüber großen, hochbordigen Schiffen gar nicht auf die hohe See wagen dürfen, soll nicht ihre Mannschaft aus nächster Nähe mit Kartätschen vom Verdeck gefegt werden; diese und die Kanonenboote 1. Klasse sind eben nur zur Vertheidigung unserer leichten Küsten eingerichtet und dies auch nur bedingungsweise, denn gegen flachgehende Monitors können sie z. B. nicht aufkommen. Nun hat Dänemark noch ein Schrauben-Linienschiff, den gewaltigen „Skjold“ von 64 Kanonen und 300 Pferdekraft, der sich als ein schnellerer Segler erwies wie unsere Korvetten und dem wir dermalen gar nichts gegenüber zu stellen haben, denn die im Bau begriffene schwere Korvette „Elisabeth“ von 28 Kanonen und 400 Pferdekraft ist noch lange nicht fertig und wird kaum vor Mitte des nächsten Jahres völlig fertig gestellt werden können, und dann hat der „Skjold“ immer noch 40 Kanonen mehr als unser Schiff! Dies ist das Verhältniß der beiderseitigen hölzernen Dampfschiffe, welches durchaus zu Gunsten Dänemarks spricht, aber noch viel mißlicher wird die Sache für uns auf dem Gebiete der Panzerschiffe, denn hier haben wir nur den „Arminius“ mit 4 Geschützen, der wirklich see-, aber augenblicklich wohl nicht kriegstüchtig ist, während der Panzerwidder „Prinz Adalbert“, allenfalls am Hafen-Eingange postirt, mit seinen drei Geschützen den Werth einer Panzerbatterie hätte, da er entschieden nicht zu den seetüchtigen Fahrzeugen gehört; aber selbst angenommen, er könnte die See auch bei schwerem Wetter halten, so haben die Dänen für ihn den nach jeder Seite hin erprobten Monitor „Rolf Krake“ mit 4 Geschützen in die Wagschale zu werfen, während für den „Arminius“ die gewaltige und schnelle Panzerkorvette „Danebrog“ mit 14 Geschützen und 400 Pferdekraft bliebe! Gegen die dänischen Panzerfregatten „Peder Skramm“ mit 30 Kanonen und 600 Pferdekraft und „Dänemark“ mit 26 Kanonen und 500 Pferdekraft haben wir vorläufig gar nichts auf die See zu schicken, denn die Panzerfregatten „Prinz Friedrich Karl“ von 16 Kanonen und 950 Pferdekraft und „Kronprinz“ von 16 Kanonon und 800 Pferdekraft sind noch nicht in unseren Händen und wenn sie dies sein werden, dann sind sie noch nicht kampffähig. Uebrigens haben die Dänen auch zwei gepanzerte Schraubenschooner „Esbern Snare“ und „Absalon“, die je mit 3 Geschützen bewaffnet und mit Maschinen von 150 Pferdekraft versehen sind, denen wir aber nichts entgegen zu stellen haben und die demnach Freiheit behalten, sich unseren ungepanzerten Schiffen lästig und gefährlich zu machen. Wenn die Dänen, was freilich nicht zu erwarten steht, keine Neuanschaffungen von Schlachtschiffen veranstalten, dann könnten wir ihnen Ende des nächsten Jahres allerdings gewachsen sein, vorausgesetzt wieder, das bis dahin die in England im Bau begriffene Panzerfregatte „Wilhelm I.“ mit 23 Kanonen und 1150 Pferdekraft bei uns eintrifft und kriegsmäßig ausgerüstet wird.

Wreschen, 10. September. Bei Anwesenheit des Erzbischofs Gr. Ledochowski in hiesiger Stadt am 8. d. Mts. hatten auch der Rabbinatsverweser Witkowski, die Synagogen- und Repräsentantenvorsteher A. Kantorowicz, A. W. Türk und Salomon Kuttner, sowie der Lehrer Kuttner als Deputation der hiesigen jüdischen Gemeinde eine Audienz. Lehrer Kuttner hielt folgende Ansprache: Als Deputation der hiesigen jüdischen Gemeinde wollen erzbischöfliche Gnaden mit gewohnter Leutseligkeit uns erlauben, Sie zu begrüßen mit dem üblichen Gruß: „Gesegnet sei, der da gekommen im Namen des Herrn.“ Viele, namentlich in den traurigen Zeiten des Mittelalters, gaben an, in des Herrn Namen zu kommen; allein wie sehr wurde dieser heilige Name Gottes von ihnen gemißbraucht! Den Namen dessen, der die Liebe und die Duldung und den Frieden und die Eintracht so warm empfiehlt, zum Deckmantel ihres Hasses, ihrer Verfolgungssucht, ihrer Lieblosigkeit mißbrauchend, verwüsteten sie ganze Städte und Länder, mißhandelten und mordeten sie unschuldige Menschen, rotteten sie aus ganze Generationen, brachten sie Jammer und Weh über die Welt. Heil uns, daß diese traurigen Zeiten des Fanatismus und der Intoleranz nun vorüber sind. Jerusalems, Roms, Augsburgs Söhne leben in schöner Eintracht, in trauter Harmonie zusammen, einsehend, daß wir Alle einen Vater haben, daß ein Gott uns Alle geschaffen, daß wir daher liebevoll sein müssen, Bruder gegen Bruder. Diesen Geist der Liebe, der Duldung, des Friedens und der Eintracht, der zum Segen, zum Glücke der Menschen so wesentlich beiträgt, — Sie, hochwürdigster Herr Erzbischof, mit Ihrem edlen Herzen, mit Ihrer frommen Seele, verbreiten ihn unter den ihrer Obhut Anvertrauten. Im Namen dessen, der da ist die Güte und die Liebe, predigen Sie, wohin Sie auf Ihrer Rundreise kommen, Liebe gegen alle Menschen, Friede unter allen Konfessionen, Duldung und Schonung allen Nationalitäten. Darum jauchzen Ihnen

auch die Herzen Aller freudig entgegen in dem Rufe: Gesegnet sei, der da gekommen im Namen des Herrn! Darum haben heute bei Ihrem Kommen alle Konfessionen Festgewänder angelegt und ihre Häuser geschmückt und geziert; darum sind auch wir deputirt, die Gefühle der Liebe und der Dankbarkeit Ihnen auszudrücken, die auch Israels Söhne für Sie, den Guten und Edlen, hegen. O, seien Sie gesegnet, der Sie gekommen im Namen des Herrn, der da ist der Herr des Friedens! Möge Gott Tage hinzufügen Ihren Tagen und verdoppeln die Zahl Ihrer Lebensjahre! Möge Ihr edles Streben gekrönt werden mit dem schönsten, glücklichsten Erfolge! —

Der Erzbischof antwortete etwa Folgendes: „Ich danke Ihnen für diese so schönen Gesinnungen, die Sie hier im Namen Ihrer Gemeinde kundgethan haben; wahrlich, ich freue mich über diese Gesinnungen. Nur wenn wir so leben, können wir hier auf Erden glücklich und zufrieden sein und dereinst im Himmel Gottes Barmherzigkeit erwarten. Leben Sie wohl!"

Bremen, 12. September. Unser bisheriges Truppenkorps, bestehend aus einem Bataillon Infanterie, das sich aus aller Herren Länder bis dahin rekrutirt hatte, geht seiner völligen Auflösung mit raschen Schritten entgegen. An seine Stelle tritt bekanntlich ein preußisches Infanterie-Bataillon, und zwar das erste des 67. Regiments. Aus Veranlassung dieses Truppenwechsels hat vorgestern die Generalversammlung des Museums beschlossen, die Offiziere des preußischen Bataillons ohne Ballotage aufzunehmen. Das Museum ist eine geschlossene Gesellschaft von ca. 400 Mitgliedern, die meist dem besser situirten Theile des Kaufmannsstandes angehören; außerdem befindet sich darunter auch eine Anzahl von Beamten. Um den Beschluß der Generalversammlung in das richtige Licht zu stellen, muß noch bemerkt werden, daß früher die Offiziere der eigenen Truppen Bremens sich vor ihrer Aufnahme der Ballotage unterziehen mußten.

Dresden, 12. September. Heute ist ein Extrazug, von Bremerhafen über Leipzig kommend, mit 235 Soldaten der ehemaligen österreichisch-mexikanischen Legion hier angekommen und nach kurzem Aufenthalte von hier nach Prag weiter gegangen. Darunter befanden sich etwa 10 Offiziere.

Karlsruhe, 11. September. Die gestern mitgetheilte Adresse ist heute von der ersten Kammer mit allen gegen eine Stimme angenommen worden, wie der Entwurf lautet, mit nur drei kleinen Redaktions-Aenderungen.

München, 11. September. Durch das neue Wehrgesetz wird dem Adel das ihm bisher eingeräumte Recht entzogen, seine Söhne ohne weitere Prüfung als Kadetten in die Armee treten zu lassen.

Ausland.

Paris, 11. September. Die Pariser Presse beschäftigt sich heute insgesammt mit der Thronrede, mit welcher der norddeutsche Reichstag eröffnet worden. Wie sich auch die einzelnen Parteien zu dieser Kundgebung stellen, sie kommen doch schließlich in dem Urtheile überein, daß in den Worten des Königs Wilhelm ein neues Pfand des Friedens zu erblicken sei. Der allergrößte Theil der Blätter zollt denselben auch aufrichtigen Beifall. Bemerkenswerth ist, wie sich darüber Hr. Girardin in der „Liberté" äußert. „Die strenge Erfüllung der Verpflichtungen, welche in Bezug auf Luxemburg eingegangen waren, und die so maßvolle Haltung in der Thronrede," so spricht er sich aus, „begründen die Ueberzeugung, daß der Frideen in der Welt gesichert ist, wenn ihn Frankreich nur aufrichtig will." Es verräth einen merklichen Fortschritt in der Beurtheilung der Verhältnisse, wenn selbst ein so heißblütiges Organ, wie die „Liberté", sich schon zu solchen Aussprüchen veranlaßt sieht.

— Die Stadt Paris hat vom Kaiser von Rußland eine prachtvolle Porphyr-Vase zum Geschenk erhalten, eine Erwiederung des glänzenden Festes, welches ihm die Stadt gegeben. Der Kaiser hat zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß die Vase bei den Festen im Stadthause verwendet werde.

— Auf der amerikanischen Gesandtschaft hat man so eben ein merkwürdiges Aktenstück erhalten. Es ist dies eine feierliche Protestation des Obersten Lopez, der also nicht an der Table d'hôte ermordet worden, gegen die Anschuldigung, den Kaiser Maximilian einmal verrathen und sodann für Geld verrathen zu haben. Das sehr umfangreiche Aktenstück stützt sich namentlich auf eine strategisch-militärische Beweisführung und auf den Umstand, daß er, der angebliche Verräther, mit allen seinen Kampfgenossen ganz mittellos sich in der Gefangenschaft der Liberalen befinde. Näheres wird abzuwarten sein.

Newyork, 31. August. Nach dem Newyork-Herald hätte General Grant an den Präsidenten das Ansuchen gestellt, nur in Betreff militärischer Angelegenheiten zu Kabinetssitzungen zugezogen zu werden, indem es für einen aktiven Offizier unstatthaft sei, sich an politischen Erörterungen zu betheiligen.

Pommern.

Stettin, 14. September. Morgen trifft der bisherige Post-Inspektor v. Groß aus Münster zur kommissarischen Verwaltung der hiesigen Postdirektion hier ein. Der Postdirektor Fischer tritt eine dreimonatliche Urlaubsreise zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit an.

— Heute früh erschoß sich der Gefreite Fleischer (Kapitulant) von der 10. Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments auf dem Kammerboden der Schneckenthor-Kaserne, wie es heißt, aus Verdruß darüber, daß er beim Avancement übergangen worden.

— Am 16. k. M. findet auf der Stammschäferei des Herrn v. Homeyer-Ranzin eine Auktion von Rambouilletböcken zweiter Werthklasse zum Minimalpreise von 50 Thlr. pro Kopf statt. Die Auktion über dergleichen Böcke ersten Ranges soll dagegen erst im Februar k. J. abgehalten werden.

— Bei dem in der Nacht zum 7. in Bredow stattgehabten Brande ist dem Roßschlächter Grünß ein Sack mit Wäsche, Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen gestohlen. Eine bei dem des Diebstahls verdächtigen Arbeiter Haack daselbst abgehaltene Haussuchung hat zu dem Auffi den eines geringen Theils der gestohlenen Gegenstände geführt. — Dem Dienstmädchen des Kaufmanns Benjamin, Breitestraße Nr. 6, sind vorgestern Abend aus verschlossener Kammer mehrere Kleidungsstücke gestohlen, die wahrscheinlich mit einem Haken durch die Traillen eines offen stehenden Fensters hindurchgezogen.

— Bei den jetzt schon kurzen Tagen findet das letzte Ziehen der Langenbrücke (Abends 7 Uhr) bereits im Dunkeln statt. Um diese Zeit herrscht aber dort regelmäßig ein besonders starker Personenverkehr, vorzugsweise herbeigeführt durch die von ihrem Tagewerk heimkehrenden Arbeiter. Bei dem hierdurch im Augenblick des Wiederherablassens der Zugklappe entstehenden Gedränge kommt es fast jeden Abend vor, daß mehrere Personen stürzen, da die Klappen sich nur sehr schwer wieder zu einer ebenen Fläche zusammenschließen. Bis jetzt sind zwar erstere Verletzungen hierbei nicht vorgekommen, aber dennoch erscheint eine baldige Abhülfe des beregten Uebelstandes im Interesse der Passanten dringend geboten.

— Gestern Vormittag wurde die unverehelichte Fried. Ziese aus Kattshoff mit 3 Stück Eß-, 4 Theelöffeln und 1 Paar Messer und Gabeln von Alfénide, welche sie bei dem Althändler Weiß am Bohlwerk zum Kauf anbot, angehalten. Bei der Polizei gab sie zunächst an, daß ihr Bruder, ein hiesiger unverheiratheter Arbeiter, ihr die Sachen zum Verkauf übergeben habe. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung wurde bald erwiesen und die Z. behauptete nun, die Gegenstände von einer zu Hause befindlichen Schwester erhalten zu haben, was sich durch die sofort angestellte Recherche aber ebenfalls als unwahr erwies. Indessen hat die weitere Recherche ergeben, daß beide Mädchen vor Kurzem in Berlin konditionirten, so daß also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die Löffel, welche mit einem verschlungenen „J. P. C." gezeichnet, d. l. dort gestohlen sind. Die Ziese ist vorläufig verhaftet.

— Für den Zweigverein der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung der Stadt Stralsund und des Kreises Franzburg sind bis zum Schluß des Monats Juli eingegangen: Jährliche Beiträge 834 Thlr. 15 Sgr. Einmalige Beiträge 1491 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. Zusammen 2326 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf.

— Der landwirthschaftliche Verein des Saatziger Kreises wird auch in diesem Jahre Prämien im Betrage von 100 Thlr. an bäuerliche Pferdezüchter vertheilen. Zu diesem Zwecke werden diejenigen bäuerlichen Pferdebesitzer, welche sich um eine Prämie bewerben wollen, aufgefordert, am Dienstag, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, in Jacobshagen in der Nähe des Gerichtsgebäudes, ihre Pferde einer Kommission des Vereins vorzuführen. Nur solche Pferde, welche mit einem oder mehreren selbstgezogenen Fohlen vorgestellt werden, haben Anspruch auf eine Prämie. Nach der Prämien-Vertheilung findet eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins im Gasthof des Herrn Berger statt. Tages-Ordnung für die Versammlung: 1) Welche Fruchtfolge eignet sich für eine mittlere bäuerliche Wirthschaft hiesiger Gegend, mit besonderer Berücksichtigung der Stallfütterung? 2) Forstwirthschaftlicher Vortrag. 3) Die Ernte und Aufbewahrung des Heues und der Lupinen. 4) Aufstellung der Erntetabellen. 5) Die Drillkultur.

— In Bezug auf die Stempelpflichtigkeit von Urkunden hat das Obertribunal kürzlich folgenden Rechtsgrundsatz angenommen: Die Stempelpflichtigkeit einer Urkunde wird durch die innerhalb der Nachkassirungsfrist bewirkte Vernichtung derselben nicht beseitigt. Zu ihrer Begründung genügt es dann, wenn anderweitig die Nichtverwendung des Stempels und der Inhalt der Urkunde soweit erwiesen werden können, als zur Beurtheilung der Stempelpflichtigkeit und des Maaßes derselben erforderlich ist.

Vermischtes.

— (Merkwürdiger Eisenbahnunfall.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Liverpool und Birmingham ereignete sich am 10. d. M. ein Eisenbahnunfall oder vielmehr eine Kette verschiedener Unfälle wie wohl selten etwas Aehnliches stattfindet. Zwischen New-Mills in Peak Forrest liegt ein bedeutender Tunnel, der als der Peak Forrest Tunnel bekannt ist. Ein Zug mit Sand und Steinen, für diesen Tunnel bestimmt, lief während des Nachmittags in denselben ein und die im Innern beschäftigten Arbeiter begannen die Fracht abzuladen. Zwischen 5 nnd 6 Uhr näherte sich der Viehzug von Liverpool nach Birmingham auf demselben Gleise und der Bahnwärter, statt den Zug von der Einfahrt in den Tunnel abzuhalten, signalisirte die Linie richtig. Das Unausbleibliche geschah: der Viehzug fuhr in den Tunnel hinein und stürzte gegen den bereits dort haltenden Zug, wobei mehrere Arbeiter zu Schaden kamen und ein kleines Mädchen, das seinem Vater ein Paar Ueberschuhe gebracht, seinen Tod fand. Näheres über diese Vorgänge ist noch nicht bekannt. Soviel nur weiß man, daß die beiden Lokomotiven des aus 25 Waggons mit Hornvieh und Schafen, im Ganzen an 1000 Stück bestehenden Zuges, schwer beschädigt von den Schienen geworfen wurden und die Viehwagen nebst einem Waggon 3. Klasse, worin die Besitzer und Treiber des Viehs, sowie ein Schaffner, in allem 9 Personen, sich losrissen und durch die Gewalt des Rückstoßes erst langsam und dann immer schneller auf der geneigten Ebene, die sie eben passirt, zurückrollten. Die beschleunigte Geschwindigkeit, womit der herrenlose Zug dahinraste, bewog den Schaffner und drei der übrigen Leute aus dem Waggon zu springen. Ueber ihr Schicksal liegen noch keine Nachrichten vor. Die übrigen 5 passirten auf ihrem Wege die Station Buysworth und da man dort bemerkte, daß der Zug ohne Leitung sei, so wurde alsbald auf die nächste Station, New-Miles, zu signalisirt. Das Signal wurde von dem Zugführer des Expreßzuges von Manshester nach Burton, als derselbe von New-Miles hier eben aus einem Tunnel hervorkam, bemerkt und er brachte in kürzester Zeit seinen Zug zum Stehen. Kaum war ihm dies gelungen, als er um eine Krümmung der Bahn den Viehzug mit ungeheurer Geschwindigkeit herankommen sah. Augenblicklich bedeutete er seinem Heizer hinabzuspringen, änderte die Wirkung seiner Lokomotive in aller Eile und hatte seinem Zuge gerade mit voller Dampfkraft die entgegengesetzte Richtung gegeben, als derselbe von dem Viehzuge eingeholt wurde. Im Hinabspringen blieb der Lokomotivführer an einem der Viehwagen hängen und wurde noch einige Schritte weit fortgeschleppt, wo man ihn später unter den Trümmern bewußtlos aber äußerlich wenigstens nicht bedeutend verletzt fand. Während der Personenzug nun seinerseits ebenfalls sich selbst überlassen mit vollem Dampfe die Steigung hinabfuhr, ohne daß irgend Jemand bei dem Zusammenstoß verletzt worden wäre, gingen die Viehwaggons, mit Ausnahme von 9, sämmtlich zu Trümmern. Die auf dem Zuge befindlichen fünf Personen wurden schrecklich zugerichtet. Einer demselben, dem der Fuß weggerissen wurde, dürfte mit dem Leben davonkommen, 50—60 Schafe lagen, todt oder am Verenden, blutend auf den Schienen und der ganze Schauplatz war ein kolossaler Trümmerhaufen. Der Personenzug wurde von New-Mills durch eine Lokomotive mit dem geretteten Heizer verfolgt und da die Collision der Maschine eine Beschädigung beigebracht, aus welcher der Dampf ausströmte, so glückte es nach einiger Zeit ihn einzuholen und sammt den Passagieren wohlbehalten nach New-Mills zurückzuführen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 13. September, Mittags. Eine Verfügung des Kgl. Finanzministeriums vom 29. August führt die neuen in den Herzogthümern kreirten Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemter, sowie die betreffenden Hebestellen namentlich auf. Nur für Altona sind Sonderbestimmungen vorbehalten.

Bremen, 13. September, Abends. In hiesigen Geschäftskreisen wird glaubhaft versichert, daß der neue Postvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen zum Abschluß gelangt sei. Durch denselben wird tägliche Briefbeförderung eingeführt und das Porto über deutsche Seehäfen um ein Drittel, über England um die Hälfte herabgesetzt.

München, 13. September, Mittags. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich und die Königin von Neapel treffen heute Abends 8 Uhr hier ein und werden im „Baierischen Hof" Quartier nehmen.

Wien, 13. September, Nachmittags. Die heutige „Abendpost" erklärt, daß an den wiederholt wiederkehrenden Berichten über angebliche Unterredungen zwischen dem österreichischen Botschafter in Rom Baron Hübner und dem Kardinal Antonelli über Garantieen für die weltliche Macht des Papstes kein wahres Wort sei.

Die „Wiener Korrespondenz" meldet: Der Kaiser trifft am Sonntag in Ischl ein. — Der aus Mexiko zurückgekehrte österreichische Gesandte Baron Lago hat das Kommandeurkreuz des Leopoldordens erhalten; zu seiner Vertretung ist der bisherige österreichische Geschäftsträger in Kopenhagen, Baron Frankenstein, nach Washington abgegangen.

Bern, 13. September, Abends. Die japanesische Gesandtschaft hat sich heute beim Bundesrath verabschiedet und wird demnächst nach Holland abreisen.

Petersburg, 13. September, Abends. Ein Kaiserlicher Ukas bringt eine frühere Verordnung, betreffend die Einführung der russischen Sprache bei allen Regierungsbehörden der Ostseeprovinzen in Erinnerung und befiehlt deren sofortige energische Ausführung unter Mitwirkung sämmtlicher Ministerien.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. September. Witterung: regnigt. Temperatur + 18° R. Wind: W.

Weizen etwas fester, loco per 85pfd. gelber 86—96 Rt. bez., alter 96—98 Rt. bez., 83—85pfd. gelber September-Oktober 90, $90\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktober-November 88 Rt. bez. u. Br., Frühjahr $86\frac{1}{2}$ 86 Rt. bez.

Roggen höher bezahlt, Schluß matter, pr. 2000 Pfd. loco 65—68 Rt. bez., feiner 69 Rt. bez., September-Oktober 66 Rt. bez., $65\frac{3}{4}$ Br., Oktober-November 64, $63\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., November-Dezember 63 Rt. Br., Frühjahr 60 Rt. bez., $60\frac{1}{2}$ Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 48—50 Rt. bez., oberschles. 50—52 Rt. bez., mährische $50\frac{1}{2}$—52 Rt. bez., ungarische 49—51 Rt. bez., 69 bis 70pfd. schles. September-Oktober 48 Rt. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 30—33 Rt. bez., 47—50pfd. September-Oktober 32 Rt. Gd.

Petroleum loco $6\frac{5}{6}$ Rt. bez., Oktober-November $6\frac{5}{6}$ Rt. bez., Dezember-Januar 7 Rt. bez.

Winterrübsen successive Lieferung im Septbr. ab Bahn $32\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl matt, loco $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., September-Oktober $11\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., November-Dezember desgl. April-Mai $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß $23\frac{1}{3}$ Rt. bez., September $22\frac{3}{4}$ Rt. Gd., September-Oktober $22\frac{1}{4}$ Rt. bez.. $\frac{1}{6}$ Rt. Br., Oktober.-Novbr. 19 Rt. Gd., Frühjahr $18\frac{1}{3}$ Rt. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 50 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 71, Roggen $67\frac{1}{2}$, Rüböl $11\frac{1}{3}$, Spiritus $22\frac{3}{4}$.

Landmarkt.

Weizen 90—96 Rt., Roggen 60—68 Rt., Gerste 45—50 Rt., Erbsen 66—72 Rt. per 25 Schffl., Hafer 29—34 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 15 bis 25 Sgr.

Hamburg, 13. September. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco beschränktes Geschäft bei fester Haltung, auf Termine stark gefragt. Weizen per September 5400 Pfd. netto $162\frac{1}{2}$ Br., 162 Gd., pr. Herbst $157\frac{1}{2}$ Br., 157 Gd. Roggen pr. September 5000 Pfd. Brutto 114 Br., 113 Gd., per Herbst 112 Br. u. Gd. Hafer stille. Spiritus geschäftslos, fest gehalten. Oel besser, loco $24\frac{3}{4}$, per Oktober $24\frac{3}{4}$, per Mai $25\frac{1}{4}$. Kaffee ruhig. Zink höher; 1500 Centner Spezialmarken loco 14 Mk. 4 Sch., 1000 Centner September-Lieferung 14 Mk. 1 Sch. — Sehr schönes Wetter.

Amsterdam, 13. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine $2\frac{1}{2}$ Fl. niedriger, im Uebrigen fest. Raps pr. Oktober $71\frac{1}{2}$, pr. April $74\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Oktober-Dezember 38, pr. Mai 40.

London, 13. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen beschränktes Geschäft zu äußersten Preisen, fremder ruhig und unverändert. Hafer 6 bis 9 d höher. Mehl williger — Sehr schönes Wetter.